Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 15.03.2022, S.11

K+S feiert Rekorde – und ist sehr besorgt

Kassel/Giesen. Die Preissteigerungen bei Kali und Düngemitteln bescheren dem Konzern Kali + Salz (K+S) Rekordzahlen. Schon der Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr ist bereits deutlich höher als in den Jahren davor, für das laufende Geschäftsjahr erwartet das Kasseler Unternehmen sogar das beste Ergebnis seiner Geschichte. Ein Grund dafür ist auch der Krieg in der Ukraine: Kali aus Russland und Belarus spielt auf dem Weltmarkt eine große Rolle – fällt es weg, steigt die Nachfrage nach den Produkten anderer Hersteller. Zudem wirken sich steigende Energiepreise aus. Dem K+S-Chef ist deshalb auch anzumerken, dass die Zahlen für ihn längst nicht nur Grund zur Freude sind.

Frage aus Hildesheimer Sicht: Holt der Konzern nun seine derzeit zurückgestellten Pläne für eine Wiederinbetriebnahme des Bergwerks in Giesen wieder aus der Schublade? Nein, sagt Pressesprecher Michael Wudonig zumindest für den Moment. „Wir produzieren in unseren deutschen Werken bereits unter Volllast und können die Nachfrage in Europa damit decken." Der Fokus des Konzerns liege auf der Steigerung der Produktion im Werk Bethune in Kanada.

Hin- und hergerissen: Burkhard Lohr feiert mit K+S Rekordzahlen, warnt aber vor Hungersnöten auf der Welt. FOTO: UWE ZUCCHI/DPA

Doch langfristig könnte die Entwicklung in Russland und Belarus durchaus Einfluss darauf haben, wie K+S das Projekt Giesen bewertet. Auch angesichts seiner verbesserten Finanzkraft, die Investitionen erleichtern würde. Im Vorjahr hat der Konzern erklärt, das Vorhaben habe gerade keine Priorität. Die Verfahren wegen mehrerer Klagen aus dem Landkreis gegen die Genehmigung durch das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) vor dem Verwaltungsgericht Hannover sind deshalb offiziell „ruhend gestellt".

Unabhängig davon verkündete das vor einigen Jahren noch kriselnde Kali-Unternehmen in seiner Bilanzpressekonferenz jetzt große Erfolge. Der Umsatz stieg um 32 Prozent auf 3,2 Milliarden Euro. Der Gewinn explodierte sogar förmlich, fiel mit 969 Millionen Euro sogar mehr als dreimal so hoch aus wie im Vorjahr. Einen großen Anteil daran hatte die neue Entsorgungs-Firma REKS, eine gemeinsame Tochtergesellschaft mit dem Unternehmen Remondis. Doch vor allem waren es Zuwächse und hohe Preise im Kali- und Salzgeschäft, dazu interne Sparmaßnahmen, die den Kasselern Rekordzahlen bescherten und Vorstandschef Burkhard Lohr von einem „sehr erfolgreichen Jahr" schwärmen ließen.

Dem ein noch erfolgreicheres folgen dürfte. K+S hält eine nochmalige Verdopplung des Gewinns für möglich und profitiert dabei von jenen Effekten, unter denen viele Landwirte leiden: weiter steigende Düngemittel-Preise durch hohe Nachfrage – und womöglich auch durch den Wegfall von Konkurrenz aus Russland und Belarus.

Konzernchef Lohr zeigte sich in der Bilanzpressekonferenz trotz aller Euphorie über die Geschäftszahlen von K+S gleichwohl sehr nachdenklich: „Es wird gerade sehr viel über Energiepreise und Energiesicherheit geredet", sagte Lohr mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland. „Aber ich glaube, wir müssen uns mindestens genauso viele Gedanken machen über die landwirtschaftliche Produktion und daraus folgend über die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln. Das treibt mich wirklich um, das macht mir große Sorgen." Damit schlug er letztlich in die gleiche Kerbe wie viele Landwirtschafts-Vertreter auch.